

fulminanter Auftakt



Hermann Schützenhöfer und Gerhard Wlodkowski mit den Jungbauernkandidaten: Markus Habisch, Gerd-Richard Wallgram, Veronika Fink, Tamara Kögl und Jungbauernobmann Peter Hüttig.

Foto: STVP

Als die Steirische Volkspartei in Leoben den offiziellen Startschuss für die kommende Landtagswahl gab, da war eine große Aufbruchstimmung spürbar. Mehr als 3000 Menschen waren bei der schwungvollen, fröhlichen Veranstaltung mit dabei. Ein symbolischer Ort für die Veranstaltung, denn man will den Menschen im ganzen Land zeigen, dass die Steiermark eine politische Alternative anzubieten hat.

Sanierer

Manch einer hat es ihm nicht zgetraut, doch die Steirische Volkspartei steht heute so gut und geschlossen da, wie schon lange nicht mehr. Der stille Hermann Schützenhöfer ist ein fleißiger, zielstrebigere Mann, der für seine Ziele auch bereit ist, weite Wege zu gehen. Schützenhöfer ist kein

Blender und Schauspieler, das liegt ihm nicht, das mag er auch nicht. Er geht aber offenen Herzens auf die Menschen zu und will Lösungen für deren Anliegen. Schützenhöfer ist ein Sanierer im wahrsten Sinn des Wortes. Nach der nachhaltigen Sanierung der Volkspartei lautet das nächste Ziel: Sanierung der Steiermark, und das als Erster im Lande.

Einpeitscher

Zum Gewinnen gehört aber mehr als nur der Wille, dies war allen Akteuren beim Auftakt klar. Der Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl brachte es in seiner Einstimmung gleich auf den Punkt: Es brauche 300.000 Steirerinnen und Steirer, die vom Weg der Volkspartei zu überzeugen seien. Das sei eine besondere Herausforderung auch für jeden Funktionär. Nur wenn man

bereit sei, jeden Tag zu laufen, dann sei es möglich, vorne zu stehen. Bundesparteiobmann Josef Pröll gesteht dem Titelverteidiger Voves zu, dass er ein Profisportler war, aber nur ein Amateur im politischen Geschäft.

Chance

Schützenhöfer über die letzten fünf Jahre „Nichtpolitik“ in der Steiermark: „Wir sind gewählt worden, um zu arbeiten und nicht um zu streiten.“ Voves habe seine Chance gehabt und nicht genutzt. Schützenhöfer will nun eine Chance bekommen, um zu beweisen, dass es auch besser geht. Er will Betriebe ansiedeln, nicht vertreiben oder absiedeln und so wieder neue Arbeitsplätze schaffen. Dazu gehören insbesondere die Green Jobs, wo er ein Potential von 17.000 Arbeitsplätzen sieht.

Aufstand oder Aufbruch?

Der Steirische Bauernbund lädt am 9. September zur großen Regionalkonferenz mit Minister Niki Berlakovich nach Pischelsdorf.

Um 20 Uhr findet am 9. September in der großen Oststeirerhalle in Pischelsdorf die Regionalkonferenz des Steirischen Bauernbundes statt. Bundesminister Niki Berlakovich und Präsident

Gerhard Wlodkowski werden dort nach Statements mit den Bauern über die Zukunft diskutieren. Die Landtagswahlen sowie die Diskussion in Europa über den weiteren Weg nach 2013 werfen viele Fragen auf, die man diskutieren will. Die aktuellen Anfeindungen gegen die Landwirtschaft ist das dritte heiße Eisen, welches man anpacken will. Die Veranstaltung ist daher eine gute Gelegenheit, mit den Spitzenvertretern der Bauern offen das Gespräch zu führen und auch zu sagen, welche Vorstellungen man zur Bauernzukunft hat. Mitreden ist besser als Schweigen.



Berlakovich und Wlodkowski diskutieren direkt mit den Bauern.

Foto: BMLFUW

GENAU GENOMMEN



Franz Tonner

Parteipropaganda am Bauernrücken

Die Agrarförderungen werden zum Spielball der Parteistrategen. Es gibt keinen Tag, an dem sich nicht selbst ernannte Gerechtigkeitsfanatiker zu den Agrargeldern zu Wort melden und mit jeder Meldung zeigen, dass sie nur billigen Populismus wollen, ohne sich inhaltlich auszukennen oder irgendeinem Bauern wirklich helfen zu wollen. Neuerdings werden sogar „Sachbücher“ mit unsachlichem Inhalt veröffentlicht, um den Verteilungsklassenkampf anzukurbeln. Je mehr die Agrargelder in den Verteilungskampf kommen, umso größer ist die Gefahr, dass jene die Oberhand gewinnen, die die Agrargelder zur Budgetsanierung missbrauchen wollen – alles unter dem Deckmantel „Verteilungsgerechtigkeit“. Da ist es wichtig, dass die Bauern intern zusammen halten und nicht den Populisten nachlaufen.

Noch einmal zur Klarstellung: Wo nationaler Spielraum gegeben ist, wurde eine Größenklassendegression durchgeführt, sodass größere Betriebe im Durchschnitt pro Hektar weniger Direktzahlungen bekommen als kleinere Betriebe!

Mit all den falschen Argumenten werden das österreichische Modell einer flächendeckenden Bewirtschaftung mit bäuerlichen Familienbetrieben und die Multifunktionalität der Land- und Forstwirtschaft untergraben und eine industrialisierte Landwirtschaft herbeigeführt. Aber genau das wollen unsere Konsumenten nicht, meint

Ihr